

Bauliche Anlage, innere Einrichtung, Waffererwärmung, Waffer-Zu- und -Ableitung sollen nachstehend bei Befprechung der verschiedenen Bade-Anstalten näher erörtert werden.

### b) Flußbäder.

Für die Anlage von Flußbädern sind drei Fälle zu unterscheiden:

Der 1. Fall tritt ein, wenn an der für die Bade-Anstalt erwünschten Stelle ein genügend breiter und tiefer Wafferlauf vorhanden ist, der ohne Weiteres zur Aufnahme des Bades geeignet ist.

Der 2. Fall tritt ein, wenn ein Wafferlauf vorhanden ist, der sich zur Aufnahme des Bades wegen zu geringer Breite oder Tiefe des Waffers, zu großer Stromgeschwindigkeit oder dergl. nicht eignet und wobei die Verhältnisse durch künstliche Anlagen nicht geändert werden können.

Der 3. Fall tritt ein, wenn die im 2. Falle angegebene, der Errichtung einer Bade-Anstalt ungünstigen Verhältnisse durch künstliche Anlagen geändert werden können.

Im Falle 1 kann die Errichtung einer Bade-Anstalt ohne weitere Vorbereitung der Badestelle erfolgen.

Im Falle 2, wo eine genügende Vertiefung oder Verbreiterung durch Ausbaggerung oder Anlage einer Stauchleufe nicht ausführbar oder unstatthaft ist oder zu großer Stromgeschwindigkeit oder sonstige ungeeignete Verhältnisse vorhanden sind, bleibt kein anderes Mittel, als an der Seite des Flusses an geeigneter Stelle ein Wafferbecken von entsprechender Größe auszugraben.

Im Falle 3 wird man das Flußbett ausbaggern, verbreitern oder dem Wafferstand durch Anlage eines Stauwehrs heben, um in solcher Weise die für die Errichtung der Bade-Anstalt geeigneten Verhältnisse zu schaffen.

Die an einem vorhandenen oder wie vorstehend vorbereiteten Fluß-Badeplatz für die Einrichtung des Bades nöthigen baulichen Anlagen lassen sich wiederum in drei Arten ordnen.

Diese sind:

- 1) das freie Flußbad, das mit einem Cabinenbau am Ufer oder in der Nähe desselben im Waffer verbunden ist;
- 2) die geschlossene Bade-Anstalt, die als feste Baulichkeit im Fluß oder am Ufer steht;
- 3) die geschlossene, auf dem Waffer schwimmende Bade-Anstalt.

Durch Verbindung der vorgenannten Arten der baulichen Anlage mit den weiter oben angegebenen Fällen der Schaffung eines geeigneten Badeplatzes können die verschiedenartigsten Flußbade-Anstalten entstehen.

Ist, wie bei dem mit 1 bezeichneten Falle, ein genügend breiter und tiefer Flußlauf vorhanden, der ohne Weiteres zur Aufnahme des Bades geeignet erscheint, so wird, wohl in erster Linie, je nach den verfügbaren Mitteln, ferner aber auch aus anderen zufälligen Umständen ein offenes Flußbad mit Cabinenbau, eine fest stehende, geschlossene oder schwimmende Bade-Anstalt angelegt werden können.

Bei der zuerst genannten Art wird der Cabinenbau auf gemauerten Fundamenten in mehr oder minder dauerhafter Bauweise am Ufer errichtet. Er bildet meist ein lang gestrecktes Gebäude, in dem die Cabinen oder größere gemeinsame Auskleidehallen nach der Wafferseite zu mit Eingängen versehen sind. Die dem Waffer zugekehrte Seite liegt entweder dicht am Waffer und

175.  
Ver-  
schiedenheit.

176.  
Fall 1.



Fig. 99.

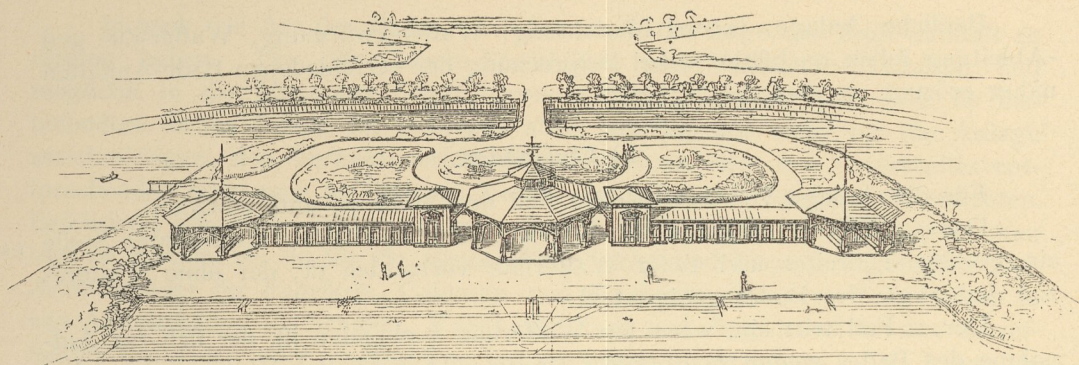
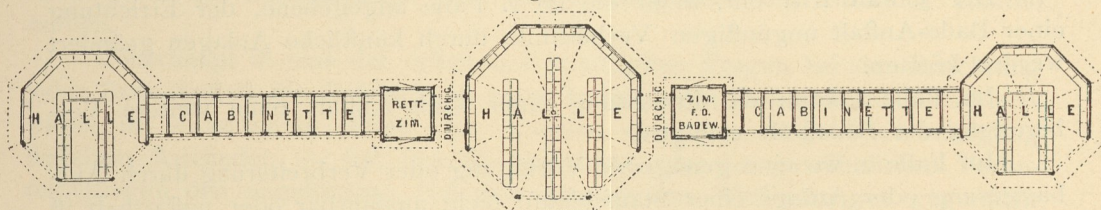


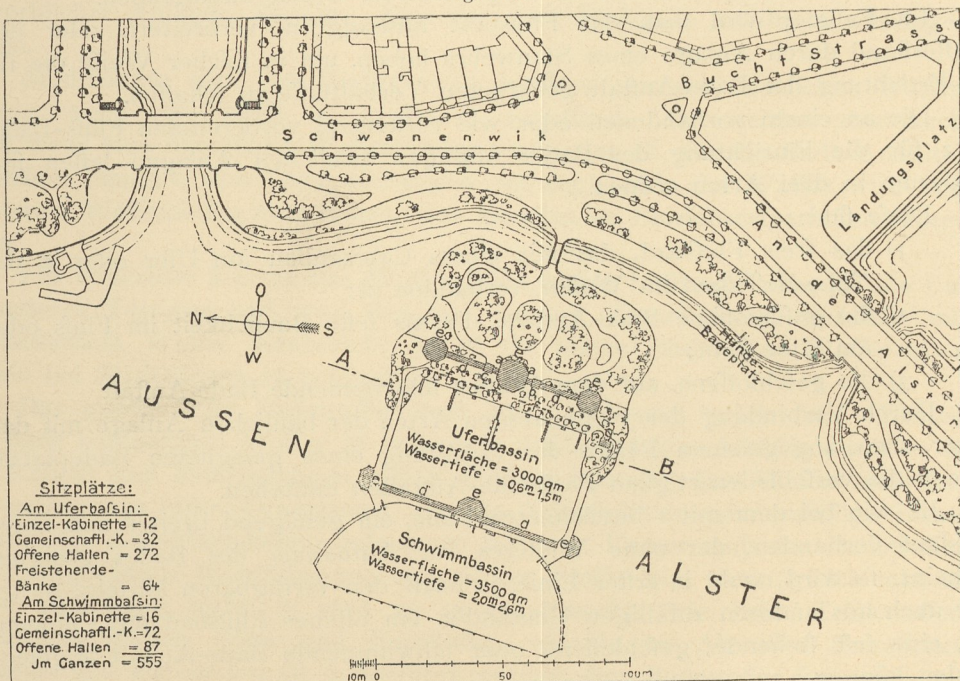
Schaubild des Cabinenbaues am Ufer.

Fig. 100.



Grundriß des Cabinenbaues am Ufer. —  $\frac{1}{500}$  n. Gr.

Fig. 101.



Lageplan.

a. Eingänge.

b. Badewärter und Wäsche.

c. Krankenzimmer.

d. Auskleidezellen.

e. Offene Auskleidehallen.

f. Bänke im Freien zum Auskleiden.

g. Aborte.

Oeffentliche Bade-Anstalt »Hohenfelde« in der Aussen-Alster zu Hamburg<sup>184</sup>).

Arch.: Plath.



hat dann einen balconartig vorgebauten Gang, von dem aus die Badenden mittels Treppen oder Sprungbrettern in das Wasser gelangen können, oder der Cabinenbau ist vom Ufer landeinwärts zurückgeschoben und läßt einen Theil Land zum Verkehr zwischen den Auskleideräumen und dem Wasser frei. Dieser Platz wird mit feinem Sand, Rasen oder auch mit Laufdielen bedeckt.

Weiters kann der Cabinenbau im Wasser auf eingerammten Pfählen errichtet werden. Er wird dann mit dem Ufer durch Laufstege, Brücken oder gemauerte Rampen verbunden und muß auf der Wasserseite eine Plattform erhalten, die für die Badenden die Verbindung mit dem Wasser vermittelt.

Diese Anordnung des Baues wird dann gewählt, wenn das Ufer wenig Raum bietet oder wenn es so feicht ist, daß eine genügende Tiefe, namentlich zum Schwimmen, am Ufer nicht vorhanden ist.

Als Beispiel für ein solches freies Flußbad mit Cabinenbau ist die öffentliche Bade-Anstalt Hohenfelde in der Außen-Alster zu Hamburg zu bezeichnen, in der die beiden Fälle, Cabinenbau am Ufer und im Wasser, vereinigt sind (Fig. 99 bis 101<sup>184</sup>).

177.  
Beispiel  
I.

Die Lage dieser Anstalt erforderte es, in Rücksicht auf die an der Alster sich hinziehenden Promenadenwege und Straßen das Ufer hinauszuschieben. Dies wurde durch Aufschütten einer kleinen, etwa 1 m über dem Wasserpiegel hervorragenden Insel erreicht; letztere ist durch eine Fußgängerbrücke mit dem eigentlichen Alster-Ufer verbunden. Um die Badenden den Blicken Anderer zu entziehen, ist die Insel mit Buschwerk bepflanzt; ferner sind die für das Bad bestimmten Wasserflächen durch Bretterzäune nach den Seiten und der Alstermitte zu umgeben. Es sind zwei Badebecken vorhanden, die durch den im Wasser stehenden Cabinenbau getrennt sind. Der Boden der Becken ist, nachdem letztere ausgebagert worden waren, mit Sandfüllung abgeglichen. Das Uferbecken hat eine vom Ufer aus allmählich fallende Tiefe von 0,60 bis 1,50 m und eine Wasserfläche von 3000 qm. Das äußere Schwimmbecken hat eine Tiefe von 2,00 bis 2,60 m und eine Wasserfläche von 3500 qm. In solcher Weise ist für Kinder und Erwachsene, Schwimmer und Nichtschwimmer gleichmäßig geforgt.

Die Anordnung des Ufergebäudes ist aus dem Grundriß in Fig. 100, wie auch dem Vogelschaubild in Fig. 99 ersichtlich. Dasselbe besteht aus einem mittleren größeren und zwei seitlichen kleineren, achteckigen Pavillons mit etwa 396 offenen Auskleideplätzen, die für Jedermann unentgeltlich zur Verfügung stehen. Zwischen diesen Pavillons erstrecken sich längere Verbindungsbauten, in denen je 10 Cabinen von verschiedener Größe angeordnet sind, deren Benutzung gegen eine kleine, an den Badewärter zu zahlende Vergütung gestattet ist. Zu beiden Seiten des mittleren Pavillons befindet sich je ein Durchgang und neben diesen auf der einen Seite ein Zimmer für den Badewärter, auf der anderen ein Rettungszimmer, das mit entsprechenden Vorrichtungen ausgestattet ist.

Das Gebäude steht auf einem gemauerten Fundament, ist aber sonst ganz in Holz mit gespundeter und mit Fugenleisten verfehener Bretterverchalung hergestellt.

Das durch Laufstege mit dem Ufer verbundene äußere Gebäude ist ähnlich angeordnet. Es enthält ebenfalls drei offene Hallen mit 87 Auskleideplätzen, so wie eine Anzahl Einzel- und Doppelcabinen. Die Aborte *g* im Lageplan (Fig. 101) befinden sich in den seitlichen Buschpartien.

Der auf dem Vogelschaubild in Fig. 99 ersichtliche Theil ist nach Plänen von *Plath* bereits 1869 mit einem Kostenaufwande von 26 400 Mark (= 22 000 Mark *Crt.*) hergestellt, während der im Wasser stehende Bau und das äußere Schwimmbecken mit einer Aufwendung von 16 000 Mark im Jahre 1883 hinzugefügt wurden.

Eine großartige, im Wasser fest stehende Anlage ist die 1887–88 durch *Thielen* geschaffene Bade-Anstalt »Alsterlust« in der Außen-Alster zu Hamburg (Fig. 102<sup>185</sup>). Sie ist auf etwa 900 Rammpfählen errichtet und durch eine Steganlage mit dem Ufer verbunden. Außerdem wird der Verkehr durch Dampfboote, die an der breiten, dem Bauwerk vorgelegten Terrasse anlegen, vermittelt.

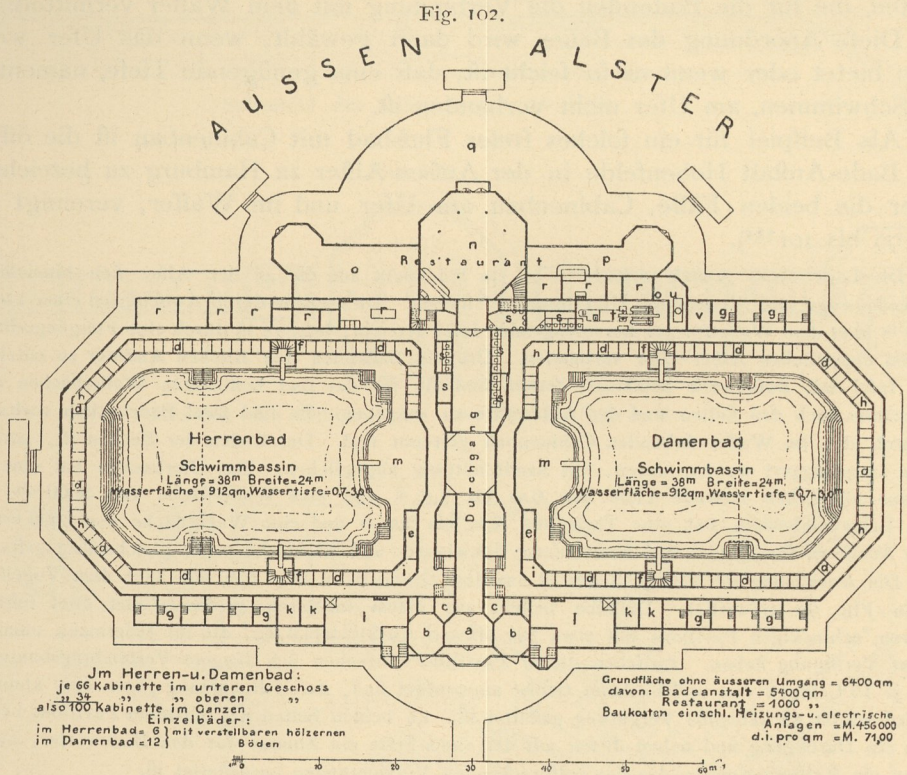
178.  
Beispiel  
II.

<sup>184</sup>) Nach: Hamburg und seine Bauten. Hamburg 1890. S. 217 — und: RAMBKE. Der öffentliche Badeplatz in der Außen-Alster bei Hamburg. Deutsche Bauz. 1870, S. 163.

<sup>185</sup>) Fac.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten, Hamburg 1890. S. 220.



Rechts und links von dem mittleren, zu einem mit der Anfalt verbundenen großen Restaurant führenden Durchgang liegen zwei je 912 qm große Schwimmbecken für Damen und Herren. Dieselben sind von den Auskleide-Cabinen *d* und offenen Auskleidehallen *e* umgeben; vor und hinter diesen sind Umgänge geschaffen; der am Schwimmbecken liegende Umgang darf nur von entkleideten Personen betreten werden. Die Wasserfläche der Schwimmbecken wird durch Wellenräder bewegt; der allmählich abfallende Grund der Becken ist mit Sandfüllung bedeckt. Außer den Schwimmbädern enthält die Anfalt Einzelbäder *g*, Braueräume *h* und Abfeif-Cabinete *f*; ferner Räume für Wäsche *l*, für den Bademeister, bezw. seine Frau *i*, für Badewärter und -Wärterinnen *k*, Sprung- und Turnböden *m*, so wie die Zugänge zu den Bädern *b* und die Caffenschalter *c*. Im Uebrigen zeigt der Grundriß die



Bade-Anstalt »Alfterluft« zu Hamburg<sup>185</sup>.  
Arch.: Thielen.

- |                                      |                                   |                                  |                              |
|--------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|------------------------------|
| <i>a.</i> Eingänge zur Restauration. | <i>e.</i> Offene Auskleidehallen. | <i>l.</i> Wäsche.                | <i>r.</i> Wirthschaftsräume. |
| <i>b.</i> Eingänge zu den Bädern.    | <i>f.</i> Abfeifzellen.           | <i>m.</i> Sprung- und Turnböden. | <i>s.</i> Aborte.            |
| <i>c.</i> Caffen.                    | <i>g.</i> Einzelbäder.            | <i>n.</i> Restaurationshalle.    | <i>t.</i> Maschinenraum.     |
| <i>d.</i> Auskleidezellen.           | <i>h.</i> Braufen.                | <i>o.</i> Speifesaal.            | <i>u.</i> Kesselhaus.        |
|                                      | <i>i.</i> Bademeister.            | <i>p.</i> Café.                  | <i>v.</i> Maschinist.        |
|                                      | <i>k.</i> Badewärter.             | <i>q.</i> Terrasse.              |                              |

Restaurationsräume *n*, *o*, *p*, *q*, *r*, den Haupteingang *a* zu denselben, die Räume *t*, *u*, *v* für Maschinen und Dampfkefel und schliesslich die Aborte *s*.

Die Baukosten haben 456 000 Mark betragen oder 71 Mark für 1 qm Grundfläche<sup>186</sup>.

Die öffentliche Bade-Anstalt für Frauen in der Bille zu Hamburg (Fig. 103 u. 104<sup>187</sup>) ist eine auf dem Wasser schwimmende Anlage. Sie besteht aus zwei völlig getrennten Theilen, die durch einen gemeinfamen Steg mit dem Ufer und auch unter sich verbunden sind.

Jeder Theil enthält in der Mitte ein Wasserbecken. Letzteres umfaßt im kleineren, älteren Theil eine Fläche von 150 qm, im grösseren, neuen Theil eine Fläche von 170 qm. Die Wasserbecken

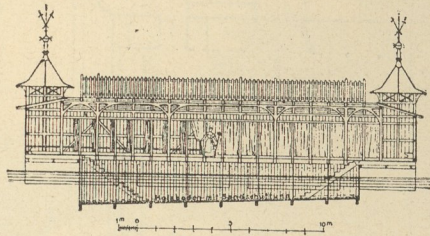
<sup>186</sup>) Nach ebendaf., S. 218 ff.  
<sup>187</sup>) Facf.-Repr. nach ebendaf., S. 218.

179. 179.  
Beifpiel  
III. III.



haben feste hölzerne Böden, die von 1,00 bis 1,60 m Wassertiefe allmählich abfallen, und sind von den Cabinenbauten rings umgeben; vor letzteren sind entsprechende Umgänge angeordnet. Die aus Holz-Fachwerk gezimmerten Bauwerke ruhen beim älteren Theile auf hölzernen, beim neueren Theile auf eisernen Pontons. Die Cabinen zerfallen in solche *c* für je eine Person, in solche *d* für mehrere Personen und in offene Auskleidehallen *e*. Neben dem Eingang sind Räume *b* für Badewärterinnen und Wäschmagazine *a* eingerichtet. Schließlich befinden sich an entsprechender Stelle ein Brauerraum *m*, *z*, ein Gerätegelass *h* und Aborte *f*. Vom Umgang führen Treppen bis auf den Boden der Wasserbecken. Letztere sind durch Seile je zur Hälfte für Kinder und Erwachsene abgetheilt. Der ältere, kleinere Theil der Anstalt wurde im Jahre 1885 mit einem Kostenaufwande von 11 000 Mark zunächst verfuhrschweise erbaut. Die über Erwarten starke Benutzung war die Veranlassung, das bereits im Jahre 1888 der neue, grössere Theil mit einem Kostenaufwande von 30 000 Mark hinzugefügt wurde<sup>188)</sup>.

Fig. 103.

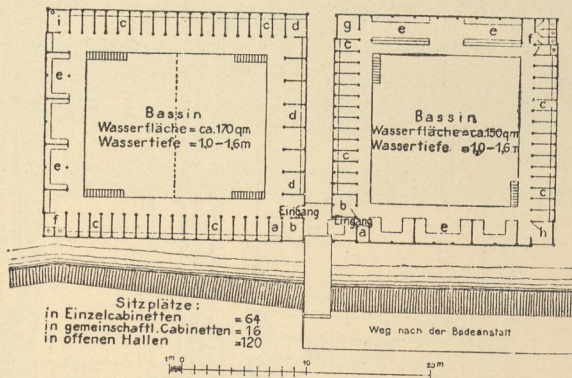


Schnitt durch ein Schwimmbecken. 2n.

- a. Wäsche-Magazine.
- b. Badewärterinnen.
- c. Einzelcabinen.
- d. Größere Cabinen (f. mehrere Personen).

- e. Offene Auskleidehallen.
- f. Aborte.
- g. Küche.
- h. Geräte.
- z. Brauerraum.

Fig. 104.



Grundriss.

Oeffentliche Bade-Anstalt für Frauen in der Bille zu Hamburg<sup>187)</sup>.

Eine auf dem Wasser schwimmende große Anlage ist ferner das *Henri i Quatre*-Bad auf der Seine zu Paris (Fig. 105 bis 107<sup>189)</sup>.

Das Schwimmbecken ist unbedeckt, hat eine Länge von 77,70 m und eine Breite von 14,80 m. In der Mitte verbindet eine Sprengwerksbrücke den rings umlaufenden Perron. Etwa ein Drittel des Beckens ist für Nichtschwimmer bestimmt, hat eine Wassertiefe von 0,50 bis 1,90 m und allmählich abfallenden Boden. Am tieferen Ende hängt eine Lattenwand bis auf die Flussfohle hinab, damit beim Tauchen Niemand unter den genannten Boden gerathen kann. Im Uebrigen ist das Becken mit einem hängenden und auf der Flussfohle aufliegenden Drahtnetze, das an den Pontonwänden hinaufreicht, abgeschlossen. Das Netz hat eine Maschenweite von 10 x 15 cm; auf der Flussfohle ist es mit Bleigewichten beschwert. Die Grenze für Nichtschwimmer ist durch ein quer gespanntes Seil kenntlich gemacht. Auf der einen Schmalseite befinden sich der Zugang mit einem Wartesaal, die Caffé, ein Wäschmagazin, eine kleine Wohnung des Bade-Inspectors, eine Niederlage für Werthgegenstände und ein Zimmer für den Schwimmmeister. Vor diesen Räumen, dem Schwimmbecken zu, liegen ein Springboden und eine Restauration. Die anderen drei Seiten des Beckens sind mit Cabinen, die in zwei Gefchoffen über einander angeordnet sind, umgeben. Vier Treppen vermitteln den Verkehr nach dem oberen Gefchoffs. Am unteren Ende auf der Schmalseite sind einige Aborte vorhanden. Sämmtliche Baulichkeiten werden von zwei Längs- und zwei Querpontons von je 4,35 m Breite getragen. Die Pontons sind aus Eichenholz hergestellt. Sie werden durch eingerammte Pfähle in ihren Stellungen

180.  
Beispiel  
IV.

<sup>188)</sup> Nach ebendaf., S. 218.

<sup>189)</sup> Facf.-Repr. nach: *Now. annales de la constr.* 1873, Pl. 41.



Fig. 105. Längenschnitt.

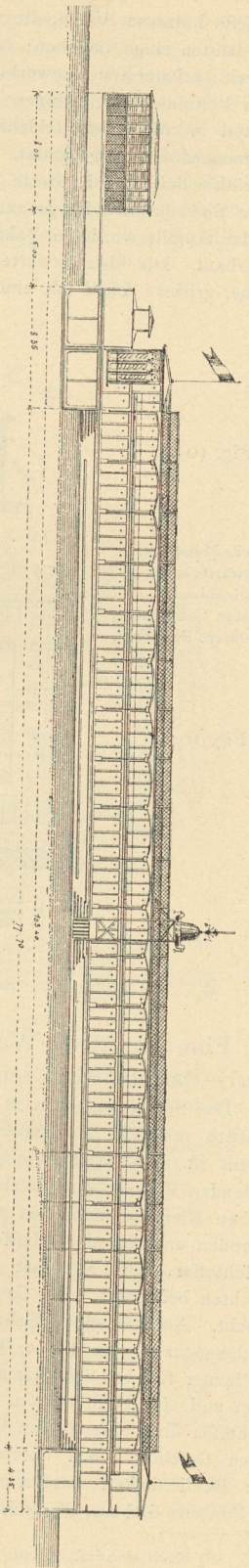
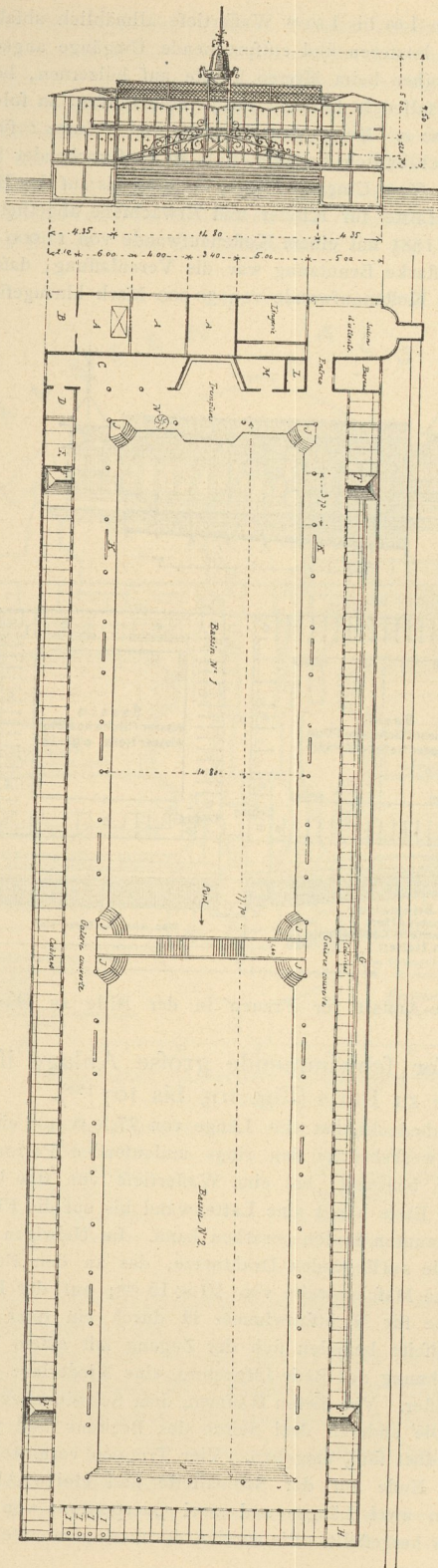


Fig. 106. Querschnitt.

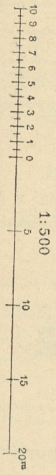


A, B. Wohnung des Bade-Inspectors.  
C. Rekulation.

D. Wirth.  
E. Geräthe.  
F. Treppen zum Obergeschloß.

Henri-Quatre-Bad auf der Seine zu Paris (189).

Fig. 107. Grundriss.



G. Gang.  
H. Geräthe.  
I. Treppen zu den Schwimmbecken.

L. Niederlage für Werthgegenstände.  
M. Schwimmreifer.



gehalten. Zur Sicherung gegen Befchädigung durch anfahrnde Schiffe ist das Bad mit einer Reihe von Schutzpfählen umgeben. Die Anstalt hat 376 Cabinen von meist 0,90 m Breite und 1,90 m Tiefeiefe; die Gefchofshöhe beträgt 2,00 m. Der Umgang liegt 1,00 m über dem Wasserpiegel; er ist mit Strohhmatten belegt, um das Ausgleiten zu verhüten. An den Ecken des Schwimmbeckens, auch neben dem mittleren Steg, führen Treppen in das Wasser. Auf der ganzen Länge der unteren Schmalfseite ist

Fig. 108.

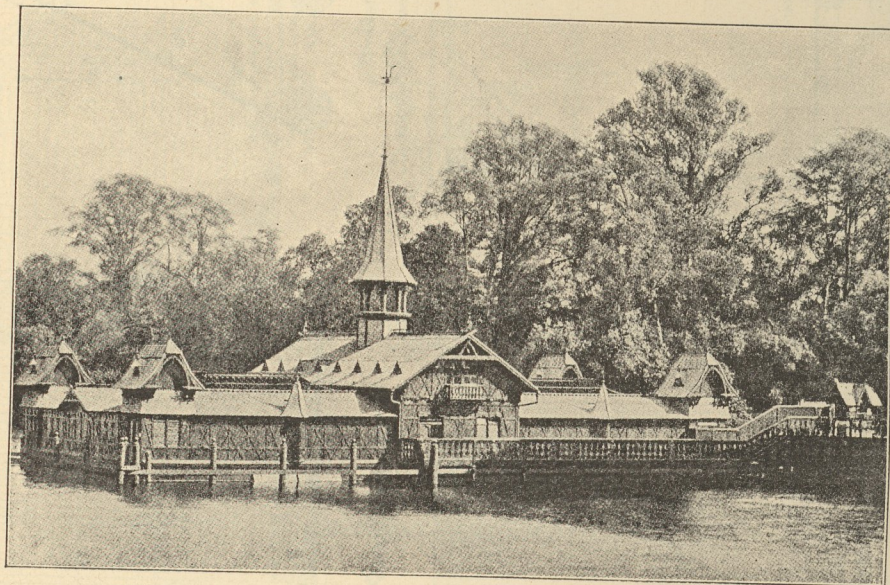
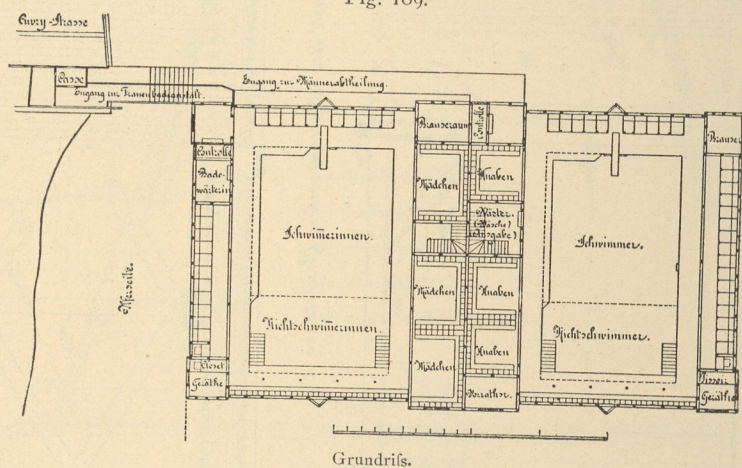


Schaubild.

Fig. 109.



Grundriß.

Städtische Flußbade-Anstalt an der Oberpree zu Berlin<sup>100)</sup>.

Arch.: Rohde & Stahn.

ebenfalls eine Treppe angeordnet. Sämtliche Treppen reichen bis 1,00 m unter den Wasserpiegel. Der mehrfach genannte Steg trägt in der Mitte einen kleinen Pavillon, zu dem man von jedem Umgange aus auf 13 Stufen in die Höhe steigt. Hier befinden sich zwei Schemel, die zum Abspringen für Taucher dienen.

<sup>100)</sup> Facf.-Repr. nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. S. 543 u. 544.



Fig. 110.

Querschnitt  
des schwimmenden  
Kattengarnes B.

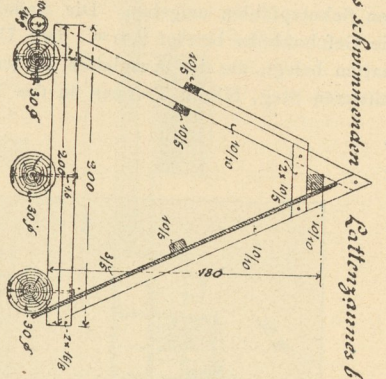
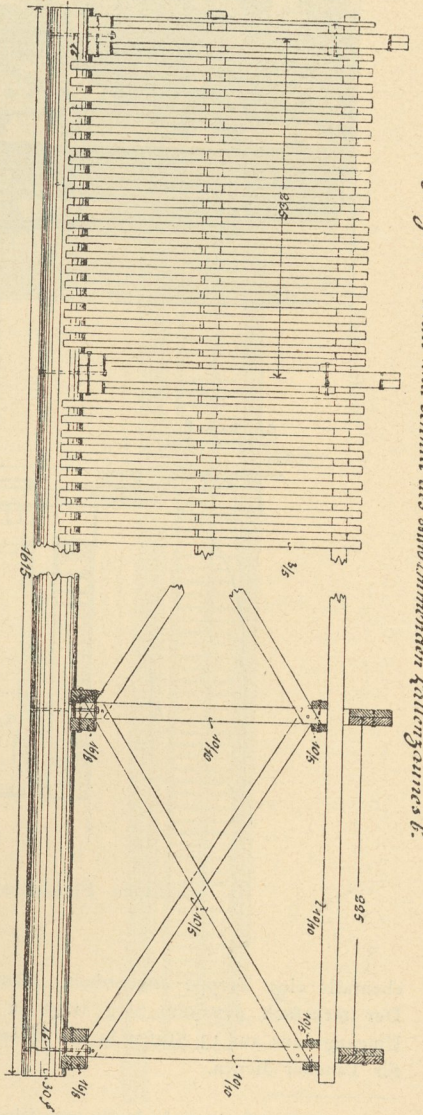


Fig. 111.

Rängen-Einsicht und -schnitt  
des schwimmenden Kattengarnes B.



Rängen-Einsicht und -schnitt  
des schwimmenden Raststeges C.

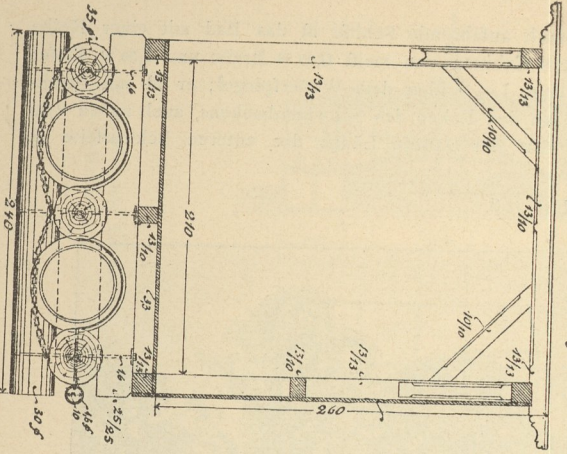


Fig. 112.

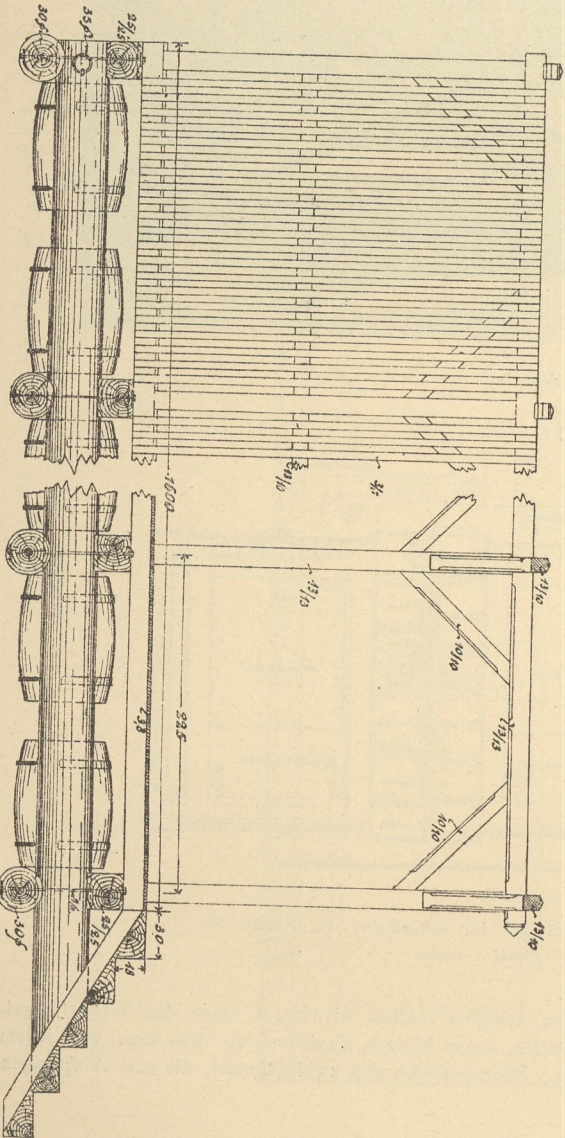


Fig. 113.



Fig. 114.

Ankleidehalle a.

Querschnitt.

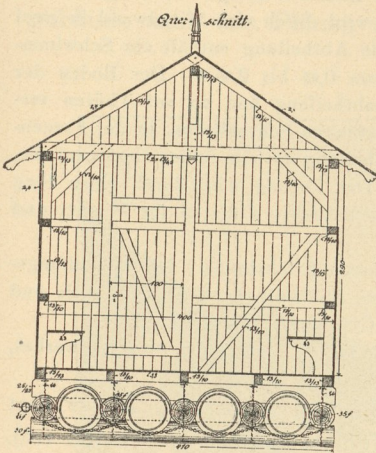


Fig. 115.

Ankleidehalle a.

Längen-Ansicht und Schnitt.

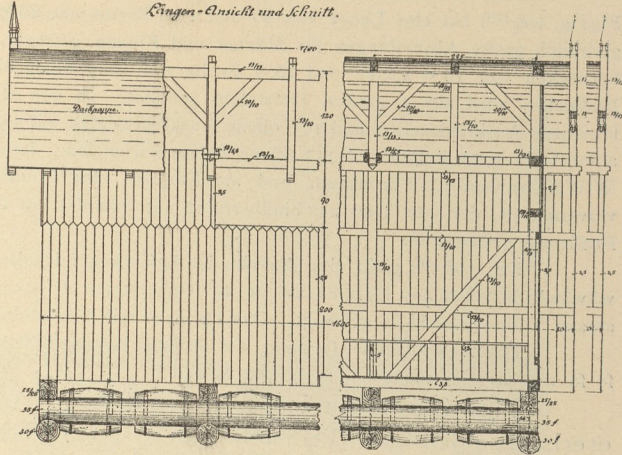
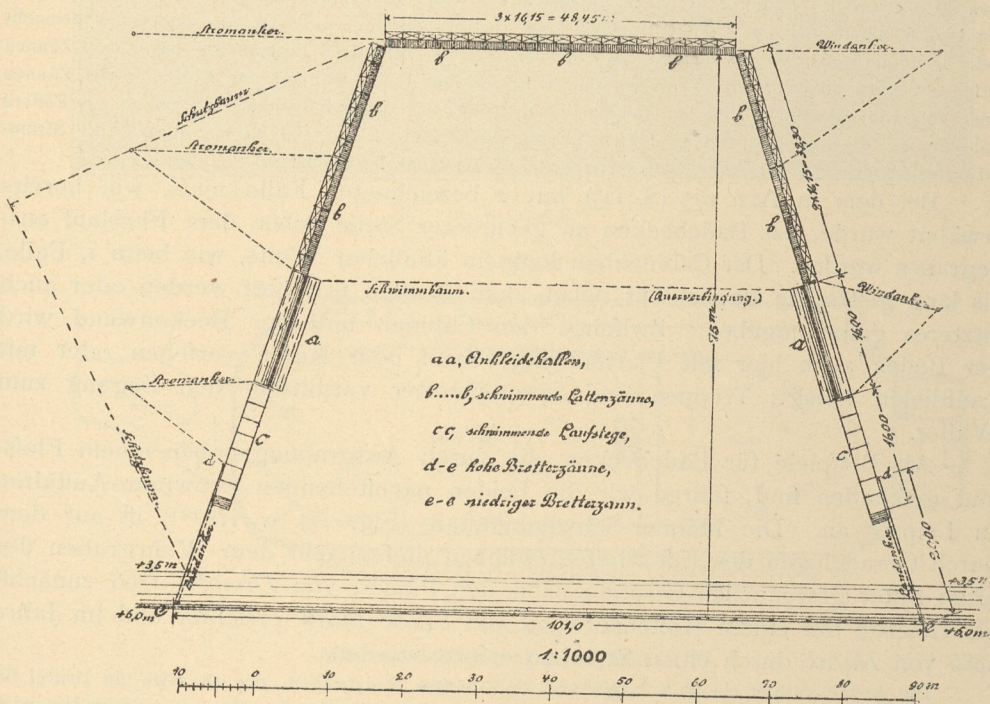


Fig. 116.



Oeffentliche Bade-Anstalt am rechten Rheinufer zu Cöln.

Arch.: Stübben & Bauer.



181.  
Beispiel  
V.

Ein weiteres Beispiel dieser Art ist die 1894—95 nach den Plänen von *Rohde & Stahn* errichtete städtische Flusssbade-Anstalt an der Oberpree (oberhalb der Cuvry-Straße) zu Berlin.

Das von acht aus Holz gezimmerten Prämen getragene Bauwerk (vergl. den Grundriß in Fig. 109<sup>100</sup>) hat eine Länge von 40 und eine Breite von 20 m und wird durch eine Mittelwand in zwei gleich große Abtheilungen für Männer und Frauen getrennt. Jede Abtheilung enthält ein Schwimmbecken von 16 m Länge und 10 m Breite mit einer Wassertiefe von 0,60 bis 2,50 m. Der Boden der Becken wird aus 5 großen Holztafeln gebildet. In der Männerabtheilung sind 26 mit Thüren versehene Auskleidezellen und 105 offene Auskleideplätze mit verschließbaren Schränkchen, in der Frauenabtheilung 21 Zellen und 112 offene Plätze vorhanden. Jede Abtheilung enthält ferner Geräteräume, Wäscheausgabe, Wärterraum und am Eingang eine Controle. Der Zugang wird durch einen Steg vermittelt, der vom Ufer aus hinüberführt und von der am Ufer befindlichen Caffee an für Männer und Frauen getrennt ist.

Fig. 108<sup>100</sup>) giebt eine Ansicht der besonders reizvollen äußeren Erscheinung. Die Umfassungswände bestehen aus Holz-Fachwerk mit eingefetzten Bretterwänden. Sämmtliche sichtbare Theile sind aus Yellow-pine-Holz gefertigt. Das Dach ist mit Schindeln aus Cypressenholz gedeckt.

Das schwimmende Gewicht der Anlage beträgt 300 t, und die Gesamtkosten des Bauwerkes, so wie der Geräte betragen 96 000 Mark.

182.  
Beispiel  
VVI.

Eine schwimmende Anlage einfacher Art ist die von *Stübßen & Bauer* 1891 erbaute öffentliche Badeestelle am rechten Rheinufer zu Cöln (Fig. 110 bis 116).

Sie besteht im Wesentlichen aus einer schwimmenden Umzäunung von trapezförmiger Grundform (Fig. 116), die theils am Ufer befestigt, theils im Grunde verankert ist. Die zum Baden umfriedigte Fläche hat am Ufer eine Länge von 101,00 m und an der der Strommitte zugewendeten Seite eine Länge von 48,45 m, während die beiden schräg zur Stromrichtung gestellten Seitenlängen je etwa 80,00 m messen. In der Mitte dieser beiden sind je eine Aus- und Ankleidehalle (Fig. 114 u. 115) von 16,00 m Länge und 4,00 m Tiefe eingefügt, die durch Laufstege vom Ufer aus zugänglich gemacht sind. Die Laufstege sind, um den Einblick in das Bad zu verhindern, außenseitig mit hohen Zäunen versehen. Auch im Uebrigen ist der Badeplatz sowohl am Ufer, wie auf der Flussseite mit Zäunen umgeben. Die auf dem Wasser befindlichen Theile ruhen auf einem schwimmenden System von Fässern und Bäumen; die Laufstege und die schwimmenden Zäune sind in Fig. 110 bis 113 dargestellt. Stromaufwärts befinden sich zur Abhaltung antreibender Gegenstände schwimmende Schutzbäume.

183.  
Fall 2.

Bei dem in Art. 175 (S. 125) mit 2 bezeichneten Falle muß, wie bereits erwähnt wurde, das Badebecken an geeigneter Stelle neben dem Flußlauf ausgegraben werden. Der Cabinenbau kann in ähnlicher Weise, wie beim 1. Falle, als lang gestreckte Baulichkeit neben dem Becken errichtet werden oder auch letzteres ganz umgeben. Zwischen den Cabinen und der Beckenwand wird der Boden auch hier mit Plattenbelag, Sand oder Rasen versehen oder mit Laufdielen belegt; Treppen und Sprungbretter vermitteln den Zugang zum Wasser.

184.  
Beispiel  
VII.

Als Beispiele für Badebecken, die durch Ausgrabung neben einem Flußlauf geschaffen sind, führen wir die beiden nachstehenden Schwimm-Anstalten zu Leipzig an. Die Männer-Schwimmanstalt (Fig. 117 u. 118<sup>101</sup>) ist auf dem durch Geradelegen des Elsterflusses zwischen diesem und dem Wehrgraben der alten Elster gewonnenen Gelände nach den Plänen von *Dimpfel* 1866 zunächst als Holzbau mit einem Kostenaufwand von 84 000 Mark errichtet und im Jahre 1886 von *Hafak* durch einen Steinbau ersetzt worden.

Die Anstalt enthält ein 95 m langes und 28 m breites Badebecken, das zu etwa ein Drittel für Nichtschwimmer und im Uebrigen für Schwimmer bestimmt ist. An der dem Zugang zunächst liegenden Schmalseite befindet sich das Verwaltungsgebäude. Es enthält die Eingangshalle, an der sich beiderseitig Caffee, Wäscheausgabe, Bureaux und Restauration anschließen; im Obergeschoß befinden sich Beamtenwohnungen. Auf der entgegengesetzten Schmalseite ist eine Schwimmchule mit besonderem kleineren Becken vorhanden. An den Langseiten des großen Beckens liegen die Auskleideplätze, die auf der einen Seite als offene Halle, auf der anderen Seite als geschlossene Zellen errichtet sind.

<sup>101</sup>) Facs.-Repr. nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 536 u. 537.



Die Damen-Schwimmanfalt (Fig. 119 u. 120<sup>191</sup>) ist der vorbeschriebenen ähnhlich und in gleicher Weise auf demselben Grundstück im Jahre 1869 ebenfalls nach den Plänen von *Dimpfel* auch zunächst als Holzbau errichtet. Hohe Unterhaltungskosten führten auch hier im Jahre 1890 zu einem Neubau der Anstaltsgebäude nach den Plänen von *Pommer*.

185.  
Beispiel  
VIII.

Fig. 117.

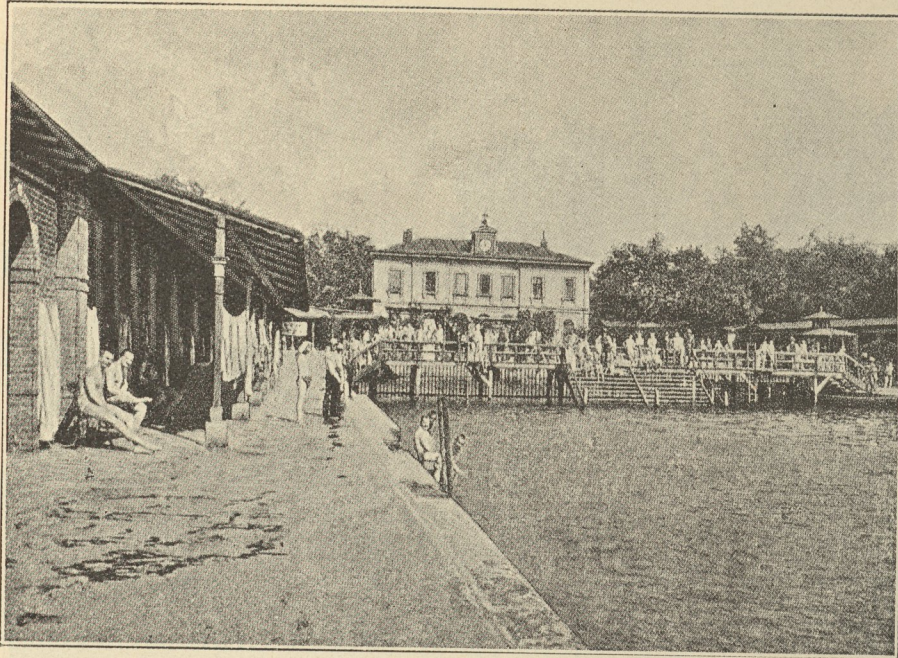
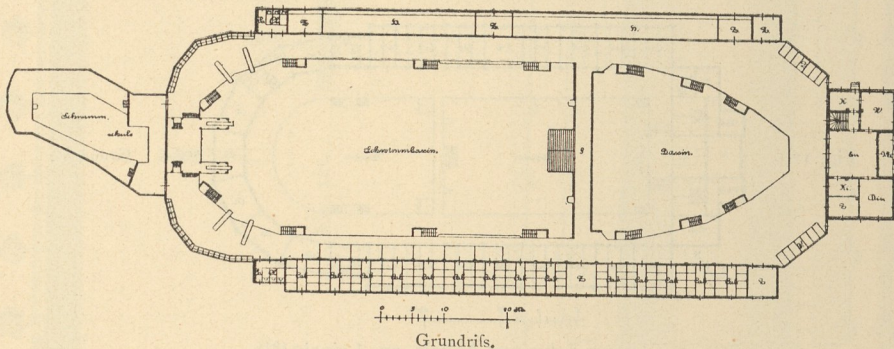


Schaubild.

Fig. 118.



Männer-Schwimm-Anstalt zu Leipzig<sup>191</sup>).

Arch.: *Dimpfel & Hafak*.

Das Damenbad hat einen vom Männerbade, von dem es auch räumlich vollkommen getrennt ist, ist, unabhängigen Zulauf aus dem Elsterflusse. Das Badebecken ist 58 m lang und 15 m breit; ein Theil von etwa 20 m Länge ist als Kinderbad bestimmt. Die eine Schmalseite wird vom Verwaltungsgebäude eingenommen, das im Erdgeschoss außer Eingangshalle, Caffé, Wäscheausgabe und dergl. vier Einzelbäder mit verstellbarem Boden enthält. Zu beiden Seiten des Beckens befinden sich 120 Auskleidezellen, 5 Auskleidehallen für Kinder und die Treppen, die zu den über ersteren gelegenen Trockenböden führen, so wie einige Aborte.



Ein weiteres Beispiel von Anlagen dieser Art ist die in Art. 76 (S. 49) beschriebene Bade-Anstalt zu Graz.

Der in Art. 175 (S. 125) mit 3 bezeichnete Fall wird namentlich bei kleinen Wasserläufen angewendet. Durch künstliche Anlagen (Ausbaggerung, Stauung

186 186.  
Fall all 3.

Fig. 119.

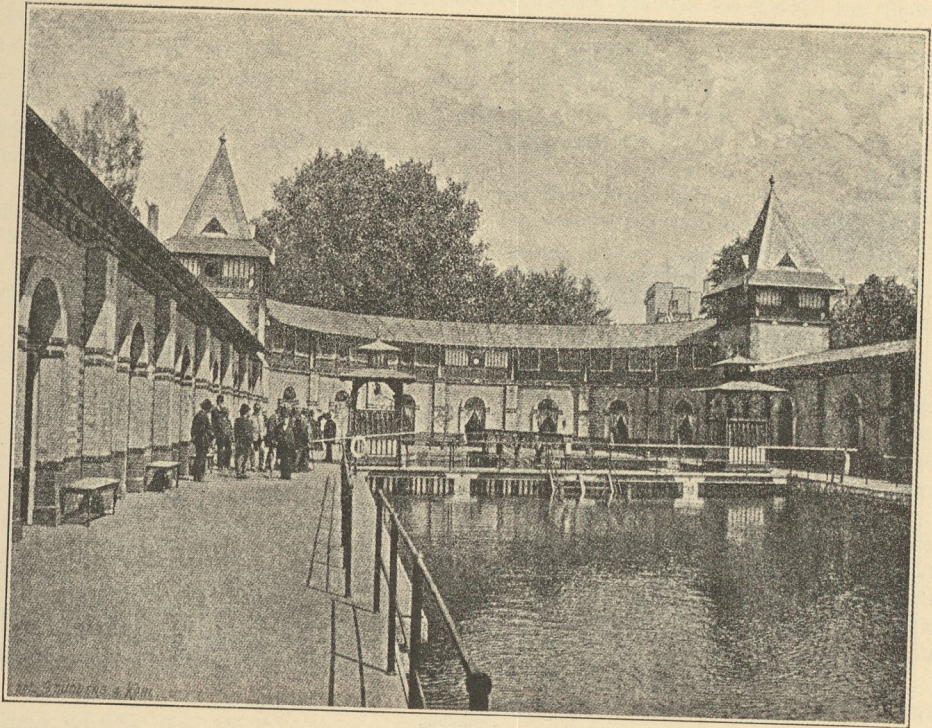
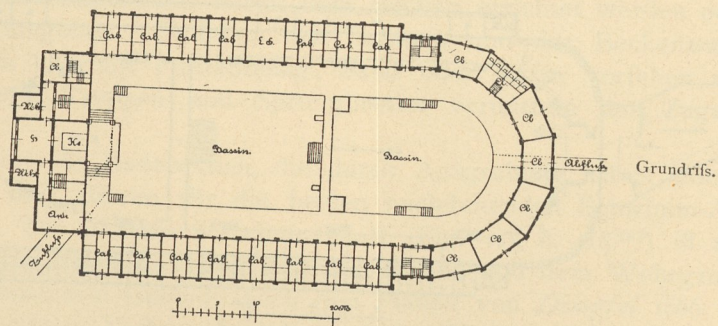


Schaubild.

Fig. 120.



Damen-Schwimm-Anstalt zu Leipzig 191).

Arch.: Dimpfel & Pommer.

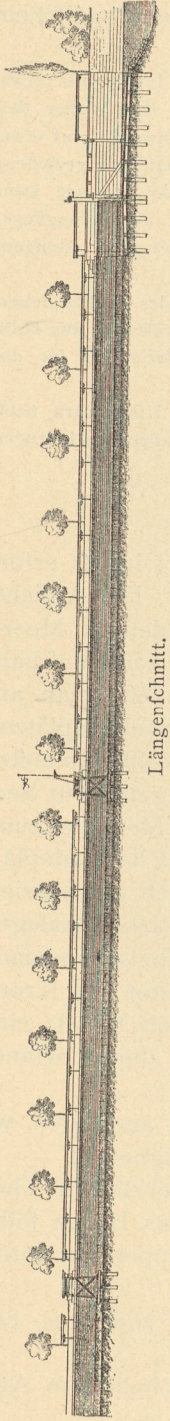
u. dergl.) sind die der Anlage einer Bade-Anstalt ungünstigen Verhältnisse zu be-  
seitigen. Ist das Badebecken so vorbereitet, so wird neben demselben entweder ein  
Cabinenbau am Ufer oder eine fest stehende Baulichkeit im Wasser errichtet, wäh-  
rend die schwimmende Anlage in diesem Falle wohl kaum anzuwenden sein wird.

Die Großherzogliche Militär-Schwimmfchule zu Karlsruhe ist ein Beispiel  
für die Anlage eines Badebeckens solcher Art. Es ist im Uebrigen ein freies

187.  
Beispiel  
IX.



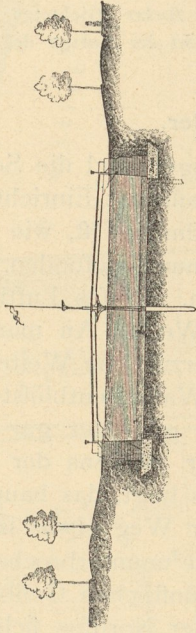
Fig. 121.



Längerschnitt.

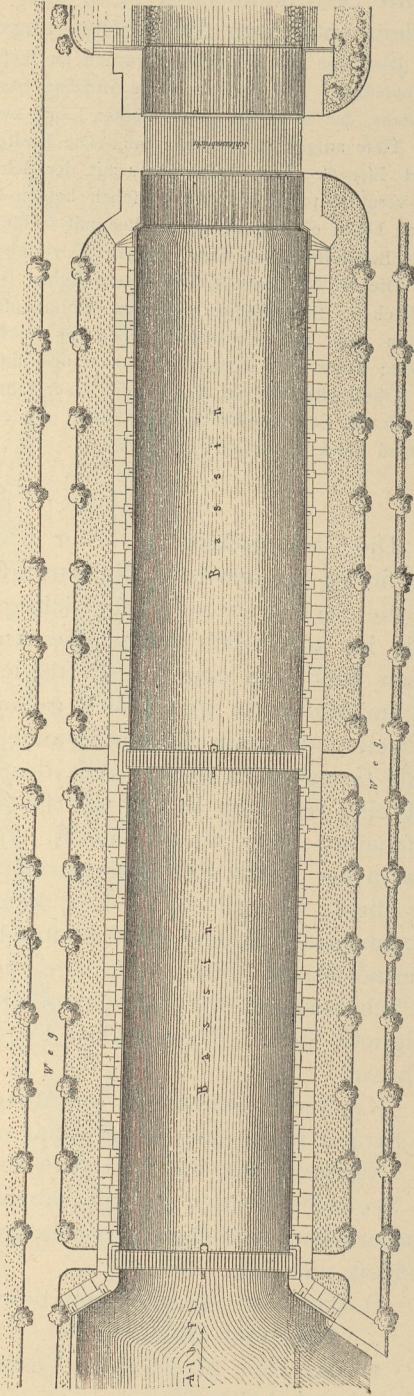
$\frac{1}{400}$  n. Gr.

Fig. 122.



Querschnitt.

Fig. 123.



Grundriss. —  $\frac{1}{600}$  n. Gr.

Grundriss. —  $\frac{1}{600}$  n. Gr.

Großherzogl. Militär-Schwimmfchule zu Karlsruhe 192).



Flußbad, das mit Bauten zum Aus- und Ankleiden am Ufer in Verbindung steht. Das in Fig. 121 bis 123<sup>192)</sup> im Grundriß, Längen- und Querschnitt dargestellte Schwimmbecken ist in dem etwa eine Viertelstunde von der badischen Residenz entfernten Albfüßchen angelegt.

Die Ufer des Flüsßchens wurden zu diesem Zwecke durch Mauern auf eine Länge von etwa 90 m befestigt. Am unteren Ende ist eine Staufschleufe angebracht, mittels deren das Wasser des Flüsßchens, das in seinem gewöhnlichen Laufe zwischen etwa 40 cm bis 1,20 m Tiefe schwankt, auf etwa 2,10 m Tiefe aufgestaut werden kann. Die Breite des Beckens, von Ufermauer zu Ufermauer gemessen, beträgt 14,40 m. Eine befahrbare, mit der Schleufe in Verbindung gebrachte Brücke, so wie zwei Stege vermitteln den Verkehr zwischen beiden Ufern. Diese Stege dienen zugleich als Sprungstege. An den Ufern entlang ist das Becken mit Geländern in Brusthöhe und mit Handläufen (Haltefangen) für die Badenden etwas über Wasserhöhe versehen.

Die für die Bade-Anstalt erforderlichen Gebäude liegen auf der linken Seite des Flusses neben dem Becken. Sie bestehen in einem Wohnhause für den Schwimmmeister, in zwei größeren, aus Holz erbauten Aus- und Ankleideschuppen für die Mannschaften und einem kleineren Schuppen für die Offiziere; ferner einer Requisitionskammer und einem Wachraum.

Die Kosten der im Anfang der 50-er Jahre durch *Becker* errichteten massiven Ufermauern nebst Staufschleufe, Schleufenbrücke und Stege, mit einem Wort der Anlage des Schwimmbeckens betragen 20 496,26 Mark (= 12 056 1/2 Gulden).

### c) Seebäder.

Die Bade-Anstalten größter Abmessungen sind die Seebäder; indess erfordern sie im Allgemeinen die geringsten baulichen Einrichtungen. Die Ansicht, daß die Seeluft ein eben so wichtiges Heilmittel ist, wie das Baden im Meere selbst, hat allmählich allgemeine Anerkennung gefunden. Man kann deshalb füglich auch von einem Seeluftbade reden. Dieses Luftbad genießt man am zweckmäßigsten in gemächlich gehender Weise. An manchen Seebadeplätzen mit weit gedehntem flachen Strande ist hierzu ohne Weiteres in vollkommener Weise Gelegenheit geboten, da der vom Wasser entblößte, fest gelagerte Seesand eine Gehbahn bildet, wie sie ähnlich gut oder gar besser Menschenkunft zu schaffen nicht im Stande ist. Da aber meistens der eigentliche Badeplatz etwa in der Mitte desjenigen Strandstückes liegt, das hauptsächlich als Spazierweg dient, so wird ein zweiter, künstlicher Weg etwas landeinwärts anzulegen sein, um auch während der Badestunden eine ununterbrochene Strand-Promenade zu ermöglichen. Für die Anlage dieser künstlichen Gehbahn bietet die Krone der Schutzmauer, wie sie namentlich an der Nordsee sich vielfach findet, eine geeignete Stelle. (Vergl. Theil IV, Halbband 9 [Fig. 236, S. 111] dieses »Handbuches«.)

Künstliche Gehbahnen am Meeresufer sind auch immer dort anzulegen, wo der Strand selbst nicht ausgedehnt oder zum Begehen nicht geeignet ist.

Nachdem wir die Strand-Promenade als einen fast unentbehrlichen Theil des Seebades kennen gelernt haben, wenden wir uns den für das Baden selbst erforderlichen baulichen Einrichtungen zu. Hier sind vier Gruppen zu unterscheiden, nämlich:

- 1) das freie Meerbad mit beweglichen (fahrbaren) Cabinen zum Aus- und Ankleiden (Badekarren);
- 2) das freie Meerbad in Verbindung mit festen Strand-Cabinen zum Aus- und Ankleiden;
- 3) das geschlossene fest stehende Meerbad, und
- 4) das geschlossene schwimmende Meerbad.

<sup>192)</sup> Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1852, Bl. 495.